



KOMMENTAR

Stefanie Schenker
Chefredakteurin Bezirksblätter Salzburg
sschenker@bezirksblaetter.com

Es ist kein Spiel, sondern Politik

Wenn am 16. März Salzburger Jugendliche im Jugendlandtag über die von ihnen selbst eingebrachten Anträge, Themen und Forderungen debattieren, dann ist das keine Debattier-Übung. Denn selbst wenn das politische Diskutieren ein Lernprozess ist: Der Jugendlandtag ist (neben dem Schülerparlament) im Gesetz als zweites Sprachrohr der Jugend fix verankert. Die Beschlüsse der jungen Generation werden nicht einfach in irgendwelchen Schubladen verschwinden, sondern poppen bei den Salzburger Landespolitikern – Abgeordneten wie Regierungsmitgliedern – auf. Damit ist gewährleistet, dass sich die Landespolitik mit den Themen der Jugend auseinandersetzen muss. Das ist eine Chance, die berechtigten Anliegen der Jungen ernst zu nehmen, der Politikverdrossenheit etwas entgegenzusetzen und gleichzeitig zu beweisen, dass sich politisches Engagement auszahlt.

Anna und Lukas beliebteste Namen

SALZBURG (sts). 5.494 Kinder wurden 2015 in Salzburg geboren. 122 Buben, zirka jeder 24., wurden Lukas und 159 Mädchen, zirka jede 16., Anna genannt. Es folgten David (91) und Jakob (80) bzw. Sophie (104) und Maria (90).

8 Plenarsitzungen, 5 Ausschusstage

SALZBURG (sts). Im Jahr 2016 wurden im Landtag insgesamt 449 Initiativen eingebracht: 138 Anträge, 16 dringliche Anträge und 295 Appellationen (214 schriftliche, 16 dringliche und 65 mündliche Anfragen).

Junge schlüpfen in Rolle von Politikern

Die Anträge der Jugendlichen werden dann in der Plenarsitzung im März debattiert und abgestimmt.

SALZBURG (sts). Es sind zwar noch neun Wochen bis zur Sitzung des Salzburger Jugendlandtages am 16. März im Sitzungssaal des Landtages, aber hinter den Kulissen laufen die Vorbereitungen bereits auf Hochtouren. In einem ersten Schritt wurden nun per Zufallsziehung 800 junge Salzburger Mädchen und Burschen aller Regionen des Landes im Alter von 16 bis 20 Jahren ausgewählt. Mindestens 36 von ihnen werden letztlich am Projekt – das übrigens mit Mitteln der Europäischen Kommission gefördert wird – auch teilnehmen. In wei-



Der Jugendlandtag wurde durch einen einstimmigen Landtagsbeschluss im Oktober 2016 gesetzlich verankert. Foto: LMZ/Franz Neumayr/MMV

terer Folge werden den angemeldeten Jugendlichen Expertinnen und Experten zur Diskussion ihrer Anliegen und Ideen sowie zur gemeinsamen Formulierung in Form von Anträgen zur Seite gestellt. Die Jugendlichen können dabei selber erfahren, wie politische Entscheidungen zustande kommen.

EINGELADEN WURDEN:

Pro Gemeinde wurden mindestens zwei Jugendliche – jeweils ein Bursche und ein Mädchen – zur Teilnahme eingeladen. Salzburg Stadt: 198 Jugendliche, Tennengau: 93, Flachgau: 225, Pongau: 120, Lungau: 32, Pinzgau: 132.

WIE DIE JUNGEN VOM JUGENDLANDTAG PROFITIEREN

Foto: Stefanie Schenker (1), Franz Neumayr (3), FPS (1)



GRÜNEN-LABg. Simon Heilig-Hofbauer (29): „Die teilnehmenden Jugendlichen erhalten Einblick in den Landtag – wie politisches Diskutieren, das Ringen um Positionen, das Finden von Kompromissen funktioniert. Wenn man das nämlich selber machen muss, dann ist das gar nicht so einfach, wie es von außen aussieht.“



ÖVP-LABg. Martina Jöbstl (24): „Ich glaube, es ist wichtiger als je zuvor, Junge partizipieren zu lassen. Es war eine langjährige Forderung, politische Bildung einzuführen und das ist ein wichtiger und guter Schritt in diese Richtung. Der letzte Jugendlandtag hat gezeigt, dass es nicht nur um Jugendthemen geht – davon profitieren wir alle.“



SPÖ-LABg. Niki Solarz (35): „Die Jugendlichen erleben Politik hautnah. Das ist deshalb so wichtig, weil sie auf lange Sicht die Politik mitgestalten sollen. Sie sehen, dass Politik nichts Abstraktes ist: Wie lange sie ausgehen dürfen, welche Ladenöffnungszeiten wir haben oder wann und wo öffentliche Verkehrsmittel fahren: Das alles ist Politik.“



FPS-LABg. Markus Steiner (29): „Die Jugendlichen lernen demokratische Abläufe, den Parlamentarismus kennen. Ihr Forderungskatalog wird an uns Abgeordnete übermittelt – und wir nehmen den sehr ernst. Sie bringen immer wieder tolle Ideen ein und ich bin überzeugt: Auch heuer schaffen es wieder einige Ideen in den Landtag.“



Landtagspräsidentin Brigitta Pallauf: „Die beschlossenen Anträge werden an die Landesregierung sowie den Landesjugendbeirat weitergeleitet. Im Petitionsausschuss werden die Forderungen durch das zuständige Landesregierungsmitglied behandelt – und den Jugendlichen wird über die Entwicklung ihrer Anträge berichtet.“